

Nekrolog

des Professor Dr. **Friedrich Nies**

von Prof. Dr. **E. Fraas**.

Professor Dr. Friedrich Nies, ein treues und eifriges Mitglied unseres Vereines, ist am 22. September 1895 in Hohenheim, der Stätte seiner 22jährigen Thätigkeit, einem schweren Leiden erlegen, das ihn viele Monate lang an das Krankenlager fesselte. Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen seiner lebendigen und anregenden Vorträge, mit denen er uns so oft erfreut hat und die namentlich unsere wissenschaftliche Abende in Stuttgart belebten, und wie vielen war der stets freundliche und entgegenkommende Mann ein lieber Freund, dessen Herzengüte und Liebenswürdigkeit unerschöpflich war.

Nies war 1839 zu Leipzig geboren und dort aufgewachsen, auch seine Studien begann er an der Leipziger Universität, anfangs als Mathematiker, bald aber wurde in ihm von dem damaligen berühmten Mineralogen und Geologen Naumann die Liebe zu den Naturwissenschaften und speciell zur Mineralogie und Geologie geweckt, welchen er sich fernerhin ganz widmete. In Heidelberg studierte und promovierte er mit einer „geologischen Skizze des Kaiserstuhlgebirges“ unter G. v. Leonhard, beteiligte sich dann 1863 als Volontär bei den von Naumann geleiteten geologischen Aufnahmen in Sachsen, trat aber bald nachher bei Professor v. Sandberger in Würzburg als Assistent am dortigen geologischen Institute ein. Dort begann er auch 1868 seine Lehrthätigkeit als Privatdocent für Geologie und Mineralogie und beschäftigte sich zugleich mit der Untersuchung der fränkischen Trias, indem er nicht nur ein specielles Aufnahmegebiet, den Keuper des Steigerwaldes (Würzburg 1868), auf das sorgfältigste durchklopfte, sondern auch Vergleichspunkte in Württemberg und dem Elsass suchte. Damals mag sich wohl seine ganze besondere Vorliebe für Süddeutschland entwickelt haben, und diese wurde noch mehr befestigt, als er 1874 einem Rufe nach Hohenheim an die dort neu gegründete Professur für Mineralogie und Geologie Folge leistete, einem Posten, welchen er mit aller Liebe und Hingebung bis zu seinem Tode bekleidete. In seiner Lehr- und Berufsthätigkeit ging er vollständig auf; wer den lieben Freund kannte, der weiss, wie er immer und immer bemüht war, für sein Kolleg neues Material zusammenzutragen und nicht zum wenigsten zeugt die Mineralien- und Lehrmittel-Sammlung,

welche er in Hohenheim zusammengebracht hat, von seinem Fleisse und praktischen Sinne in der Lehrthätigkeit.

Was wir aber alle an Nies am meisten zu schätzen und zu bewundern hatten, war seine meisterhafte Rednergabe, mit welcher er jeden Stoff in einer so fesselnden und anschaulichen Weise zu behandeln wusste, dass jeder Zuhörer hingerissen wurde; denn mit Lust und Liebe, das fühlte jeder, und mit einem gesunden sächsischen Humor gewürzt behandelte er sein Thema, sei es über Salz oder Diamanten, über Boden oder Wasser, oder über sein Lieblingsthema, die Ausbeutemünzen. Diese seltenen Münzen, auf welchen die Herkunft des Metalles verzeichnet steht, zu sammeln war eine ganz besondere Liebhaberei unseres Freundes und wer freute sich nicht mit ihm, wenn es ihm gelungen war, eines neuen Dukaten aus Rhein-, Isar- oder Lechgold, oder eines neuen Thalers aus alten längst vergessenen Schwarzwälder Bergwerken habhaft zu werden. Eine wohl einzig dastehende Sammlung dieser Ausbeutemünzen war das Resultat seiner eifrigen Fortsetzungen und Aufsammlungen auf diesem Gebiete.

Sein ganzer Studiengang und seine Berufsthätigkeit in Hohenheim brachten es natürlich mit sich, dass Nies sich viel weniger der in Württemberg so allgemeinen rein palaeontologischen Richtung der Quenstedt'schen Schule anschloss, obgleich auch ihm nicht die Freude an schönen Ammoniten und namentlich an den wohl präparierten *Pentacrinus*- und Saurier-Platten der Posidonienschiefer abging; seine Richtung war die allgemein geologische und mineralogische. Als Referent mehrerer chemischer und mineralogischer Zeitschriften hatte er reichlich Gelegenheit, sich in diesem Gebiete stets auf dem Laufenden zu erhalten und mit einer hochinteressanten Untersuchung „über das Verhalten der Silicate beim Übergang aus dem glutflüssigen in den festen Aggregatzustand“ (Hohenheim 1889) hat er sich ganz wesentliche Verdienste in diesem Gebiete erworben.

Was Nies einmal in Angriff nahm, das verfolgte er auch mit aller Energie und keine, auch private Opfer, waren ihm zu viel. Wer ihn als Schriftführer des Oberrheinischen geologischen Vereines, den er seit 1881 verwaltete und dem er mit Leib und Seele angehörte, kennen gelernt hat oder wer in sein reges Treiben bei dem Unternehmen der Filderbahn Stuttgart—Hohenheim oder wer gar in sein stilles aber doch überall energisches Eingreifen in allen Wohlthätigkeitssachen hineinsehen konnte, der wird dies in vollstem Masse bestätigen und mit mir die Liebe zu dem edlen und hochherzigen, stets lebenswürdigen Freunde teilen.